

Ein Sonntag der Kontraste

Weihnachtliche Ideen bei Frühlingswetter

Von unserer Mitarbeiterin
Judith Feuerer

Bühl. Dicke Daunenjacken, warme Wollmützen, heißer Glühwein – die Beispiele klangen gestern für viele wie aus einer anderen Welt. Während solche Artikel beim verkaufsoffenen Sonntag im November normalerweise stark gefragt sind, war gestern der Winter für viele ganz weit weg. Bei T-Shirt-Wetter war den meisten Besuchern vielmehr nochmals nach einem ausgedehnten Bummel durch die Innenstadt, nach gemütlichem Sitzen im Straßencafé, netten Freiluftplauschs und Eis. Ein Stück weit war es ein Sonntag der Kontraste. Denn irgendwie passten

Wetter und Verkaufsangebote nicht immer wirklich zusammen. In vielen Geschäften gab es bereits Geschenkideen zu Weihnachten oder duftete es nach frisch gebackenem Weihnachtsgebäck. Gleichwohl gingen die Kipferl-Varianten, die bei Bessey&Flammer gebacken wurden, schneller weg, als sie gebacken wurden. „Die Leute denken schon an Weihnachten und wollen sich Tipps holen“, erklärt Christoph Engelhardt. Gerade deshalb setzt er in seinem Geschäft auf den Erlebnischarakter: „Wir zeigen, wie die Kekse gelingen können und natürlich, wie sie dann schmecken.“

Wie sein Kollege Bernd Peter (Kaufhaus Peters) hat er auch mit Freude beobachtet, „dass wieder sehr viele Elsässer gekommen sind“. Genau darum geht es den Händlern am verkaufsoffenen Sonntag auch: „Wir wollen zeigen, was Bühl alles bietet“, sind sie sich einig, dass an den Aktionstagen nicht in erster Linie der Gewinn im Vordergrund steht, sondern die Präsentation. Die Menschenmassen in der Hauptstraße und Eisenbahnstraße zeugten genauso wie gut gefüllte Geschäfte davon, dass der verkaufsoffene Sonntag an Attraktivität nichts eingebüßt hat. „So

Viele Elsässer beim verkaufsoffenen Sonntag



FILIGRANE MOTORSÄGENKUNST ließ die Besucher in der Hauptstraße staunen.



JEDE MENGE BETRIEB herrschte beim verkaufsoffenen Sonntag in Bühl. Nicht nur die Eisenbahnstraße war gestern Nachmittag gut gefüllt. Fotos: Feuerer

mancher hat ihn fest im Terminkalender stehen“, weiß Engelhardt.

„Die Leute wollen Trends entdecken“, erklärt Ralph Pfeiffer vom gleichnamigen Modehaus. Und dabei geht es nicht nur um die obligatorische Winterjacke. „Unsere Wintermode richtet sich nicht an Polarwettertagen aus“, macht er deutlich, dass es gilt, „Mode zu entdecken, die Spaß macht zu tragen.“ So waren gestern leichte Hosen und Blusen in den Modegeschäften genauso gefragt, wie die ersten Weihnachtsgeschenke aus Geschenkkläden, Buchhandlungen oder Kaufhaus. Die Aussteller von Landmaschinen freuten sich ob des strahlenden Herbstwetters. Schließlich macht dies auch nochmals Lust, im Garten zu arbeiten oder Holz für den wohl doch noch kommenden Winter zu machen. Dabei hielten die Aussteller (Grass, Oechsle und ZG Raiffeisen) eine Vielzahl an Geräten bereit, die



GROSSE UND KLEINE FAHRZEUGE gehörten zum Sonntagnachmittag.

die Arbeiten auf Feld, im Garten und im Wald erleichtern. Der brav allein seine Runden drehende automatische Rasenmäherroboter war eine Attraktion, die viele Familien faszinierte. Die Brücke in die Vergangenheit wurde unter anderem mit einem Lanz aus dem Jahre 1959 geschlagen. Obligatorisch war für viele Kinder, einmal Probe zu sitzen auf kleineren oder größeren Traktoren.

Nützliche Helfer, mit denen sich Karotten und Co in kürzester Zeit klein-hobeln lassen, Putzmittel, mit denen Autolack wieder zum Glänzen gebracht wird und vieles mehr gab es auf dem Jahrmarkt zu entdecken. Viele Händler hatten rund um das Bürgerhaus und in der Eisenbahnstraße ihre Stände aufgeschlagen. Darunter waren auch einige Direktvermarkter der Region. Und auch hier wurde bei den kostenlosen Versuchen sehr gern zugegriffen.

Bühl (kkö). Die Entscheidung des Bundestags zum Thema Suizidbeihilfe wird vom Vorsitzenden des Bühler Vereins Pallium, Guido Kohler, ausdrücklich begrüßt. Unter vier Optionen hatte eine Mehrheit der Parlamentarier den Gesetzesentwurf der Abgeordneten Michael Brand (CDU) und Kerstin Griese (SPD) befürwortet. Die geschäftsmäßige Sterbehilfe ist demnach in Deutschland strafbar. Vereine oder Einzelpersonen dürfen keine Beihilfe zum Suizid als Dienstleistung anbieten.

„Durch die inzwischen hoch kompetente Palliativmedizin kann man Menschen heute schmerzfrei und würdig bis zum Tod begleiten.“ Dies gelte sogar für extreme Krankheitssituationen. Pallium spreche sich daher ganz klar für die Strafbarkeit organisierter Sterbehilfe aus. Der Verein empfiehlt eine krankheitsbezogene Patientenverfü-

„Recht auf Leben ist das höchste Gut“

Hospizgruppe und Pallium begrüßen das Verbot geschäftsmäßiger Sterbehilfe

gung als Zugang zur Palliativmedizin: „So kann auch bei der Frage, ob lebensverlängernde Maßnahmen unterlassen werden, leichter eine Entscheidung in ihrem Sinne getroffen werden.“ Dies würde dem Verlangen nach aktiver Sterbehilfe jegliche Grundlage entziehen und das Selbstbestimmungsrecht werde gewahrt, sagt Kohler.

Die Hospizgruppe Bühl-Sinzheim befürwortet das neue Gesetz zwar nicht komplett, „aber wir sind ihm näher als den anderen Entwürfen“, sagt Schriftführer Peter Heiningger. Das Thema sei in der Gruppe ausführlich besprochen worden, Konsens sei: „Wir nehmen pas-

sive Sterbehilfe in Kauf – im Sinne von Schmerzlinderung, auch wenn dadurch das Leben des Patienten verkürzt wird.“ Aktive Sterbehilfe lehne die Gruppe ab und erachte deren Strafbarkeit als sinnvoll.

Unmittelbar nach der Abstimmung hatte der CDU-Bundestagsabgeordnete Kai Whittaker seine Position in einer Pressemeldung formuliert: Er habe für Brands und Griese Gesetzesentwurf gestimmt, so der Abgeordnete aus Mittelbaden. „Das Recht auf Leben ist für mich das höchste Gut und muss deshalb vom Gesetzgeber geschützt werden.“ Whittaker hatte sich in den ver-

gangenen Monaten intensiv mit dem Thema beschäftigt, unter anderem zu einem Diskussionsabend nach Bühl geladen. Außerdem hat er ein Praktikum im Hospiz Kafarnaum in Baden-Baden absolviert: „Das hat mich für die Frage sensibilisiert: ‚Wie schaut unser letzter Weg konkret aus?‘“ Das Sterben sei ein Moment, in dem der Sterbende in seinem vertrauten Umfeld sein will, so Whittaker. „Ich habe verstanden, dass der Staat da nichts zu suchen hat.“

Von einer „sehr persönlichen Entscheidung“ berichtet Gabriele Katzmarek. Die SPD-Abgeordnete hat für den Vorschlag von Peter Hintze (CD), Caro-

la Reimann, Karl Lauterbach und Burkhard Lischka (SPD) gestimmt. Er nennt sich Entwurf „zur Regelung der ärztlich begleiteten Lebensbeendigung“. „Ich bin davon überzeugt, dass wir eine Regelung brauchen. Und zwar eine, die auch eine Sicherheit für die Ärzte beinhaltet“, so Katzmarek. Sie halte es für richtig, dass todkranke Menschen selbst darüber entscheiden können sollten, ihrem Leben ein Ende zu machen. Bisher allerdings wäre solch eine Entscheidung für einen Arzt, der dabei hilft, unter Umständen schwierig. Er kann – je nach Bundesland – mit standesrechtlichen Problemen rechnen. „„Heute erleben wir, dass sich Menschen unter schlimmen Umständen das Leben nehmen, etwa weil der Arzt ihres Vertrauens ihnen nicht helfen kann. Das wollten wir abschließen.“

Martinsumzug in der Kernstadt

Bühl (red). Der Martinsumzug in der Bühler Kernstadt ist seit Jahren einer der größten in der Region. In einer kleinen Feierstunde am Mittwoch um 17.30 Uhr in der Stadtkirche wird unter Leitung von Stadtpfarrer Wolf-Dieter Geißler die Martinslegende nacherzählt, Orgel und Schola der Gemeinde stimmen die Martinslieder an. Eingeladen sind nicht nur die Kinder der Kindergärten mit ihren Erzieherinnen und Eltern, sondern auch alle Grundschüler. Nach der Feier in der Stadtkirche spielt die Stadtkapelle Bühl auf den Stufen der Stadtkirche auf, während sich der Laternenumzug formiert. Dieser wird angeführt von St. Martin hoch zu Ross. Ihm folgt die Kinder- und Jugendfeuerwehr der Kernstadt mit Fackeln, danach folgen die Kinder mit ihren Laternen.

Der Zug führt durch die Eisenbahnstraße zum Bürgerhaus, wo wiederum die Stadtkapelle aufspielt. Zurück zum Kirchplatz, auf dem die Feuerwehr ein großes Martinsfeuer aufbauen wird, geht der Laternenumzug dann durch den Stadtgarten. Am Ende erhalten alle teilnehmenden Kinder zur Stärkung einen von der Stadt und der Pfarrgemeinde gestifteten Dambedei. Die Pfarrjugend Bühl bietet Glühwein und Kinderpunsch an. Die Veranstalter verstehen Martinsfeier und Laternenumzug als eine multikulturelle Veranstaltung, zumal im Islam der Gedanken des Teilens eine wichtige Rolle spielt und St. Martin somit auch als Brückenbauer zwischen den Religionen und Kulturen verstanden werden könne.

„Bin von der Resonanz beeindruckt“

Typisierungsaktion für Dominic Weiß verzeichnete deutlich über 1 000 Teilnehmer

Von unserem Redaktionsmitglied
Jörg Seiler

Bühl. Wenn es eines Beispiels von Solidarität bedurfte hätte, so wäre die gestrige Typisierungsaktion für Dominic Weiß dafür prädestiniert gewesen. Gegen 15.45 Uhr verzeichnete das Team um Michael Sporrer bereits deutlich mehr als 1 000 Teilnehmer. „Die ersten Leute waren bereits um 10 Uhr da“, bilanzierte der Vorsitzende vom Verein „Hilfe für Anja“ im ABB-Gespräch, um 11 Uhr war der offizielle Beginn. „Das war kein Problem, wir waren bestens vorbereitet.“ Lange Wartezeiten gab es nicht, fünf Aktive des Vereins und 60 Helfer sorgten für einen reibungslosen Ablauf.

Wie der Acher- und Bühler Bote bereits berichtete, leidet der 19-jährige Bühler unter Aplastischer Anämie. Das heißt, sein Knochenmark produziert nicht genügend rote Blutplättchen. Über die Typisierungsaktion, die parallel zum Prestigeduell der Drittliga-Turner des TV Bühl und der TG Hanauerland in der Großsporthalle stattfand, hoffen die Initiatoren um Dominics Vater Dieter Weiß, einen geeigneten Stammzellenspende zu finden. So könnte der junge Sportler gesund werden und wieder ein ganz normales Leben führen.

Dieter Weiß, Ex-Leistungsturner beim TVB und heute im Vorstand, war über die riesige Resonanz überrascht: „Ich bin beeindruckt, das war ein überragender Erfolg. Wenn alles gut läuft, errei-



30 SEKUNDEN DAS STÄBCHEN IN DEN MUND: Gestern fand die Typisierungsaktion für Dominic Weiß statt. Foto: jös

chen wir die Zahl von 1 500 Spendewilligen.“ Es waren nicht nur Mitglieder der Turnfamilie, die sich typisieren ließen. „Der verkaufsoffene Sonntag in

Bühl hatte eine positive Auswirkung auf unsere Aktion. Einige Leute haben die Plakate gelesen und haben dann an der Aktion teilgenommen.“ Seit 15 Jahren

veranstaltet der Verein „Hilfe für Anja“ Typisierungsaktionen, um Stammzellenspende für Menschen mit Knochenmarkserkrankungen zu finden. Mit Erfolg. In Bühl, so berichtet Vorsitzender Sporrer, begrüßten er und sein Team in Christiane Müller aus Bühlertal die 40 000 Teilnehmerin.

Dass das mittelbadische Turnderby als publikumsträchtige Kulisse der Typisierung in die Hände spielte, ist für Sporrer klar. „Wir sind aber in dieser Hinsicht erfahren“, meinte der Vorsitzende schmunzelnd. Die erste Aktion dieser Art startete der Verein beim berühmten Frankenderby, als sich der 1. FC Nürnberg und die Spvgg Greuther Fürth in der Zweiten Fußball-Bundesliga gegenüberstanden. „Wir sind nicht nur beim Sport aktiv. Wo immer uns ein Hilferuf erreicht, stellen wir eine Typisierungsaktion auf die Beine.“

Die nächsten Tage ist das Team von „Hilfe für Anja“ in Baden innerhalb des Schaeffler-Konzerns unterwegs: heute bei der INA in Lahr, morgen bei der LuK in der Zwetschenstadt und am Mittwoch in deren Werken in Sasbach und in den Bußmatten in Bühl, so Sporrer. Das Derby ist vergleichsweise schnell erzählt: packendes Drittliga-Turnen auf sehr hohem Niveau, das die Gäste mit 37:35 Scorepunkten (bei 5:7 Gerätepunkten) knapp gewannen.

Internet

www.hilfe-für-anja.de